

GfH-Ehrenmitgliedschaft für Prof. Dr. med. Jan Murken

Auszug aus der Rede des GfH-Vorsitzenden Klaus Zerres, anlässlich der Verleihung der GfH-Ehrenmitgliedschaft am 20.3.2013 auf der GfH-Tagung in Dresden

Meine Damen und Herren,
 lieber Jan,

es ist mir eine ganz besondere Freude, die Laudatio aus Anlass der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft für Professor Jan Murken zu halten. Jan Murken ist jedem von uns bekannt. Meine erste Begegnung hatte ich gerade noch als Student mit der ersten Auflage des „Murken-Cleve“ (Humangenetik aus der Enke-Verlagsreihe zur Approbationsordnung für Ärzte) aus dem Jahre 1975, inzwischen ist das Buch in der achten Auflage erschienen, gemeinsam mit Tiemo Grimm, Elke Holinski-Feder und mir, worüber ich mich sehr gefreut habe. Der Vergleich der Auflagen illustriert gleichzeitig den Wandel, den unser Fach in einer Generation durchgemacht hat. Von den 96 Textseiten der ersten Auflage zu den 573 Seiten der achten Auflage – dies gibt einen Eindruck von der Entwicklung unseres Faches wider.

Jan Murken ist in Gütersloh geboren und hat in Münster studiert. Er arbeitete dann ein Jahr im Institut für Humangenetik in Münster, ehe er an die Kinderklinik der Ludwig Maximilians Universität (LMU) nach München wechselte. Er hat dort 1963 die Genetische Beratungsstelle gegründet. Es folgte die Habilitation 1971 und 1976 die Ernennung zum Professor. 1978 wurde er Leiter der Abteilung Medizinische Genetik an der Kinderpoliklinik der LMU mit zuletzt 4000 genetischen Beratungen jährlich. 2004 ist er in Ruhestand getreten.

Der Name Jan Murken ist wissenschaftlich vor allem mit der vorgeburtlichen Diagnostik verbunden, er war von 1971-1979 Sprecher des Schwerpunktprogramms der DFG „Pränatale Diagnostik genetisch bedingter Defekte“, was zu dem Aufbau pränataler Diagnostik in Deutschland geführt hat. Die Ergebnisse der erhobenen Daten wurden auf der internationalen Tagung 1978 vorgestellt worden, sie wurden umfangreich publiziert und sind eine zentrale Basis für die klinische Genetik geworden. Nach Entwicklung der CVS war Jan Murken dann, gemeinsam mit Sabine Stengel-Rutkowski, Leiter der vom BMFT geförderten Forschergruppe Chorionzottenbiopsie, in deren Rahmen wichtige Daten gesammelt und publiziert werden konnten. Jan Murken hat auch zur besseren politischen Wahrnehmung den bayrischen Forschungsverbund Humangenetik gegründet.

Jan Murken ist ein Meister der Vermittlung der Anliegen unseres Faches. Das hat er nicht nur in 68 Semestern Hauptvorlesung Medizinische Genetik glänzend unter Beweis gestellt, er hat in einer Unzahl von teilweise sehr öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen unser Fach bekannt gemacht und dafür geworben in Fortbildungen für Gymnasiallehrer, Vorträge in Volkshochschulen, Ärzteverbänden. Identitätsstiftend, wichtig für den inneren fachlichen und berufspolitischen Zusammenhalt und bedeutsam in der Außenwirkung, ist die Zeitschrift me-



Prof. Dr. Klaus Zerres (rechts), GfH-Vorsitzender, gratuliert Prof. Dr. Jan Murken (mit Gattin Dr. Barbara Murken in der Bildmitte) zur Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Humangenetik (GfH)

medizinische Genetik: Jan Murken gründete sie 1989 zunächst als Mitteilungsblatt des Berufsverbandes Medizinische Genetik. Er stellte die finanziellen Startmittel zur Verfügung, suchte einen Verlag und als der Demeter-Verlag den Ansprüchen, die er an eine attraktive Zeitschrift stellte, nicht erfüllen konnte, war Jan Murken so mutig die Zeitschrift medizinische Genetik im Eigenverlag weiterzuführen. Er verpasste ihr unter hohem finanziellem Aufwand ein neues Layout, schuf gemeinsam mit Tiemo Grimm und Clemens Müller-Reible das tragfähige Konzept der „Ithemenschwerpunkte“ zur Fort- und Weiterbildung für angehende und fertige Fachärzte für Humangenetik. Damit hat Jan Murken ein Forum geschaffen, dass das noch junge Fach in seinen fachlichen, aber auch gesundheitspolitischen Dimensionen abbildete. Jede Stellungnahme der GfH, jede kritische Auseinandersetzung mit ethisch-rechtlichen Fragestellungen, der Kampf um die Fortentwicklung des Faches und seiner Verankerung in der Medizin – alle diese Themen wurden in der Zeitschrift medizinische Genetik ver-

öffentlicht. Nicht zuletzt seinem Gespür für die geschichtlichen Entwicklungen und der Notwendigkeit zur Dokumentation ist es zu verdanken, dass die Dokumente der „medgen“ schon jetzt einen wahren Fundus für Medizinhistoriker darstellen.

Vor allem gemeinsam mit Eberhard Passarge kämpfte Jan Murken für die Einführung des Facharztes. Bis Anfang der 90iger Jahre hatte dann die Weiterbildungskommission der GfH die Voraussetzungen für die Etablierung eines eigenen Fachgebietes geschaffen, so dass 1992 der Facharzt für Humangenetik eingeführt werden konnte.

Es ist also nur folgerichtig dass eine Persönlichkeit mit diesen Fähigkeiten auch in der Kommunal- und Gesundheitspolitik tätig ist. Er war Mitglied im Gemeinderat in Otobrunn, und Kreisrat im Landkreis München. Er ist in diversen kulturpolitischen Gremien in Bayern. Jan Murken ist seit langem Mitglied des Bayerischen Landesgesundheitsrates und dort auch stellvertretender Vorsitzender. Von 1997-1999 war er Vorsitzender des damaligen Berufsverbandes Medizinische Genetik und nimmt diverse

Funktionen in der Bayrischen Landesärztekammer wahr.

Ich habe ihn in Veranstaltungen mit kritischen Gruppierungen erlebt und bewundert, wie souverän und ruhig er dort seine/unsere Position vertreten hat. Das Geheimnis liegt daran, dass er eben nicht nur eine Position vertritt, sondern immer auch seine Überzeugung auf dem Hintergrund großer persönlicher Erfahrung, das macht sein Auftreten so überzeugend.

Jan Murken hat fast zwangsläufig zahlreiche Ehrungen erhalten: Er ist Träger der Vesalius-Medaille, der Ernst von Bergmann Plakette der Bundesärztekammer, Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande und des Bayrischen Verdienstordens, wobei ich nur die wichtigsten Auszeichnungen aufzähle.

Bei zwei Auszeichnungen bin ich hellhörig geworden, er ist Inhaber der Goldmedaille des Historischen Vereins der Stadt Athen und Träger des Ehrenrings der Vereinigung der Deutsch-Griechischen Gesellschaften. Warum? Das kann man in einem Beitrag in der FAZ mit dem Titel „Griechenfreund“ nachzulesen. In Ottobrunn, dem Wohnort von Jan Murken steht eine Ottosäule. Sie wurde zur Erinnerung dort errichtet, weil der Prinz Otto von Wittelsbach, der zweite Sohn König Ludwig I sich von seinem Vater dort verabschiedet hat. Otto, der damals noch keine 20 Jahre alt war, ging in das von der Türkenherrschaft befreite Griechenland und ließ sich dort zum König inthronisieren. Jan Murken hat diese Spur intensiv verfolgt und Dokumente zusammengetragen. Er wurde *sode facto* zum Initiator des „Otto König von Griechenland-Museums“ der Gemeinde Ottobrunn.

Lieber Jan, ich verleihe Dir als Ausdruck unserer Wertschätzung für Deine Verdienste um die Humangenetik als Botschafter unseres Faches die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Humangenetik.

Klaus Zerres

GfH-Ehrenmitgliedschaft für Prof. Dr. med. Tiemo Grimm

Auszug aus der Rede von Prof. Holger Höhn, Würzburg, anlässlich der Verleihung der GfH-Ehrenmitgliedschaft am 20.3.2013 auf der GfH-Tagung in Dresden

Tiemo Grimm hat die GfH von Anfang an begrüßt, begleitet und geprägt. Als Gründungsmitglied und wissenschaftlicher Berater von 1987 bis 1990. Als Vorstandsmitglied und Schriftführer von 1996 bis 2000. In diesen (zunehmend molekularen) Jahren wandelte sich die Humangenetik von einem (klinischerseits) eher belächelten Orchideenfach zu einem (klinischerseits) akzeptierten und gefragten Kooperationspartner. Mit der rapiden „Genetifizierung der Medizin“ war das Fach gezwungen, seine Identität, seine Alleinstellungsmerkmale im Kanon der klinischen und biologischen Fächer schärfer und sichtbarer zu gestalten. Mit der ihm eigenen Sachlichkeit, Zielstrebigkeit, Pragmatik (aber auch Konzilianz) stellte sich Tiemo Grimm dieser Aufgabe: von 1999 bis 2003 als Vorsitzender des Berufsverbandes Medizinische Genetik, von 2004 bis 2006 als Sprecher der Sektion „Fachärzte Universität“ im Berufsverband deutscher Humangenetiker.

Seinem Engagement verdankt die Humangenetik fachliche und organisatorische Meilensteine, wie Qualitätssicherung, Novelisierung der WBO, EBM2000plus, und, last but not least, die Bündelung der Fort- und Weiterbildungsaktivitäten durch Gründung der Akademie Humangenetik. Unter der Leadership von Tiemo Grimm inzwischen gereift zu einer veritablen „hohen Schule der Humangenetik“. Dazu auch, an herausragender Stelle, sein Engagement für die Zeitschrift *medizinische Genetik*. Zunächst (ab 1990) als Mitglied, seit 2008 als „Chef vom Dienst“ der Schriftleitung. Zusammen mit Jan Murken und Chistine Scholz verwirklichte Tiemo Grimm die Idee von jeweils 3 (Fortbildungs-)



Prof. Dr. Klaus Zerres (rechts), GfH-Vorsitzender, gratuliert Prof. Dr. Tiemo Grimm (mit Gattin Barbara Grimm in der Bildmitte) zur Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Gesellschaft für Humangenetik (GfH)

Themenschwerpunkt-Heften und einem Tagungsband pro Jahr. Aktualität und inhaltliche Breite der Schwerpunkt-Hefte spiegeln ein spannendes, dynamisches, in viele Bereiche der Biomedizin integriertes, unverzichtbar gewordenes Fach. Spezialwissen vom Feinsten, verständlich aufbereitet, ansprechend präsentiert. Für den Könner Rekapitulation und Vergnügen, für den Novizen faszinierender Einstieg und Orientierung, für den Facharztprüfling ein unbedingtes Muss. Viele, sehr gute Gründe, für die GfH und uns alle, Tiemo Grimm dankbar zu sein.

Man könnte sich fragen, warum ein nach außen hin so nüchternes, rationales und extrem fleißiges Gehirn wie das des Tiemo Grimm neben seinen Aufgaben in Lehre, Forschung, Patientenversorgung und akademischer Selbstverwaltung soviel Zeit, Energie und Herzblut in GfH, Berufsverband und Akademie investiert. Er würde sagen: weil es ihm Freude macht, hilfreich zu sein. Der Tiefenpsychologe würde sagen: weil er Menschen

mit Lese- und Rechtschreibstörung (von der er selbst betroffen ist) Vorbild sein, Mut machen will, dass Schreibfehler keine Fehler im Denken implizieren, dass Legastheniker, trotz ihres Handicaps, kreative, produktive und glückliche Menschen sein können. Er würde hinzufügen, dass es nicht ohne Mühen, nicht ohne Unterstützung geht, dass er das besondere Glück einer Frau an seiner Seite hat, die mit ihm kämpft. Vielleicht verstehen gestalterisch tätige Menschen wie Barbara Grimm mehr von den Schattierungen des Lebens als wir Durchschnittsmenschen. Jedenfalls gebührt ihr der gleiche Dank

Holger Höhn